

Jugendsozialarbeit

→ aktuell

Nummer 240

August 2025

Sehr geehrte Leser*innen,

auch in diesem Jahr liegen wieder aktuelle Zahlen zu Angeboten und Maßnahmen der Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft in NRW vor. Seit 2019 erhebt die LAG KJS NRW die Daten in einem neuen Format und regelmäßigen Turnus von drei Jahren. Das Ergebnis der aktuellen Abfrage ermöglicht nicht nur einen Blick auf die derzeitige Situation, sondern auch auf Entwicklungen, die in den letzten sechs Jahren stattgefunden haben.

Die Ursachen für die Veränderungen der Teilnehmendenzahlen bzw. der Anzahl von Maßnahmen und Angeboten sind vielschichtig: Manche Maßnahmen werden eingestellt oder laufen aus (z. B. BerEB), neue Förderprogramme und -maßnahmen werden aufgelegt oder bestehende verändert, Träger verlieren Ausschreibungsverfahren oder nehmen gar nicht mehr daran teil.

Besonders freut mich, dass sich die Zahl der von der kommunalen Jugendhilfe unterstützten jungen Menschen in den berufsbezogenen Angeboten mehr als verdoppelt hat. Ich würde mir wünschen, dass sich dieser Trend auch in den kommenden Jahren fortsetzt und die Mitte September neu gewählten Kommunalparlamente trotz schwieriger Finanzlage ihrer Verantwortung auch in die Förderung benachteiligter junger Menschen nachkommen.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Trägern, Einrichtungen und Mitarbeiter*innen für ihren täglichen unermüdlichen Einsatz für benachteiligte junge Menschen – und nicht zuletzt auch dafür, dass sie sich an der Datenerhebung beteiligt und so zu diesem aussagekräftigen Einblick in katholische Jugendsozialarbeit in NRW beigetragen haben.



Stefan Ewers
Geschäftsführer

Katholische Jugendsozialarbeit in NRW - Zahlen und Daten für 2024/25

Stefan Ewers

Wie viele junge Menschen erreichen wir mit unseren Angeboten - und wie hat sich die Angebotslandschaft verändert? Um diese und andere zentrale Fragen zu beantworten, hat die LAG KJS NRW bei den katholischen Trägern in NRW Daten aus dem Schul- und Ausbildungsjahr 2024/25 erhoben. Die Datenerhebung umfasst sämtliche Handlungsfelder, Maßnahmen und Angebote der Katholischen Jugendsozialarbeit in NRW, ausgenommen die der Jugendmigrationsdienste, für die eine eigene bundesweite Statistik durchgeführt wird. Die vorliegenden Daten bieten daher einen umfassenden, aber keinen vollständigen Überblick über das Angebot katholischer Jugendsozialarbeit in NRW.

Die Erhebung zielt darauf ab, ein differenzierteres Bild über die Teilnehmendenzahlen an den unterschiedlichen Maßnahmen und Angeboten zu gewinnen. An der Datenerhebung haben sich insgesamt 58 Träger und Einrichtungen beteiligt, was einer Rücklaufquote von nahezu 100 Prozent entspricht. Da die Fragestellungen der Erhebung seit 2019 fast unverändert geblieben ist, können aus dem Vergleich der Ergebnisse Veränderungen in der Angebotslandschaft der katholischen Träger in NRW in den vergangenen sechs Jahren dargestellt werden.

Der Vergleich der Zahlen aus 2019, 2022 und 2025 belegt in mehreren Bereichen die Auswirkungen förderpolitischer Veränderungen während der Corona-Pandemie: Während einige Angebotsformen in den Jahren 2020 bis 2022 erheblich eingeschränkt wurden, entstanden zugleich neue Formate, die teils auch über die akute Krisenzeit hinaus Bestand haben und sogar ausgeweitet wurden. Die Erhebung zeigt auf der einen

aktuell

Jugend

Um fast die Hälfte sank die Zahl der jungen Menschen, die an Angeboten im Rahmen von KAoA teilnahmen.

Seite, wie anpassungsfähig die katholische Jugendsozialarbeit auf neue Herausforderungen und Bedarfe junger Menschen reagiert. Auf der anderen Seite wird aber auch deutlich, aus welchen Bereichen sich die Träger katholischer Jugendsozialarbeit in NRW u. a. aufgrund schlechter Förderbedingungen weiter zurückziehen. So sinkt etwa die Zahl der Teilnehmenden an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen seit 2019 kontinuierlich von knapp 1.700 auf aktuell noch gut 1.000 Teilnehmende.

Gleichzeitig macht der Vergleich mit früheren Erhebungen deutlich, dass die Pandemie nicht alle Entwicklungen neu ausgelöst, sondern bestehende Trends verstärkt oder beschleunigt hat: die zunehmende Bedeutung niedrigschwelliger Beratung, die wachsende Nachfrage nach Unterstützung beim Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf, aber auch die stärkere Auseinandersetzung mit psychosozialen Problemlagen. Vor allem die steigende Zahl im Bereich von Beratungsangeboten kann hier ein Indikator sein.

Mit der aktuellen Erhebung liegt damit ein umfassendes Bild vor, das sowohl Kontinuitäten als auch Veränderungen dokumentiert. Für Politik, Kirche und Fachpraxis bietet es eine wertvolle Grundlage, um die Jugendsozialarbeit in NRW zukunftsfähig weiterzuentwickeln – orientiert an den re-

alen Lebenslagen und Bedürfnissen junger Menschen.

Berufsbezogene Angebote: Eine Landschaft im Wandel

Der überwiegende Teil katholischer Träger in NRW engagiert sich weiterhin im klassischen Bereich der Jugendsozialarbeit – den berufsbezogenen Angeboten. Erhoben werden im Rahmen unserer Abfrage Teilnehmende an Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter (Maßnahmen nach SGB II und SGB III), an aktuellen Programmen des NRW-Arbeitsministeriums sowie die durch das Jugendministerium kofinanzierten Angebote Jugendwerkstätten und Jugendberatungsstellen. Die ebenfalls aus dem Kinder- und Jugendförderplan NRW kofinanzierten „Projekte zur Vermeidung schulischen Scheiterns“ werden im Bereich der Schulbezogenen Angebote erfasst.

Deutliche Veränderungen zeigen sich im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) – eigentlich DEM zentralen Vorhaben des Landes beim Übergang von der Schule in Ausbildung: Nahmen im Jahr 2022 insgesamt 12.771 junge Menschen an den Angeboten im Rahmen von KAoA teil, so sind es im zurückliegenden Schul-/ Ausbildungsjahr nur noch 7.262 – ein Rückgang von über einem Drittel an Teilnehmenden. Die Zahl der Teilnehmenden

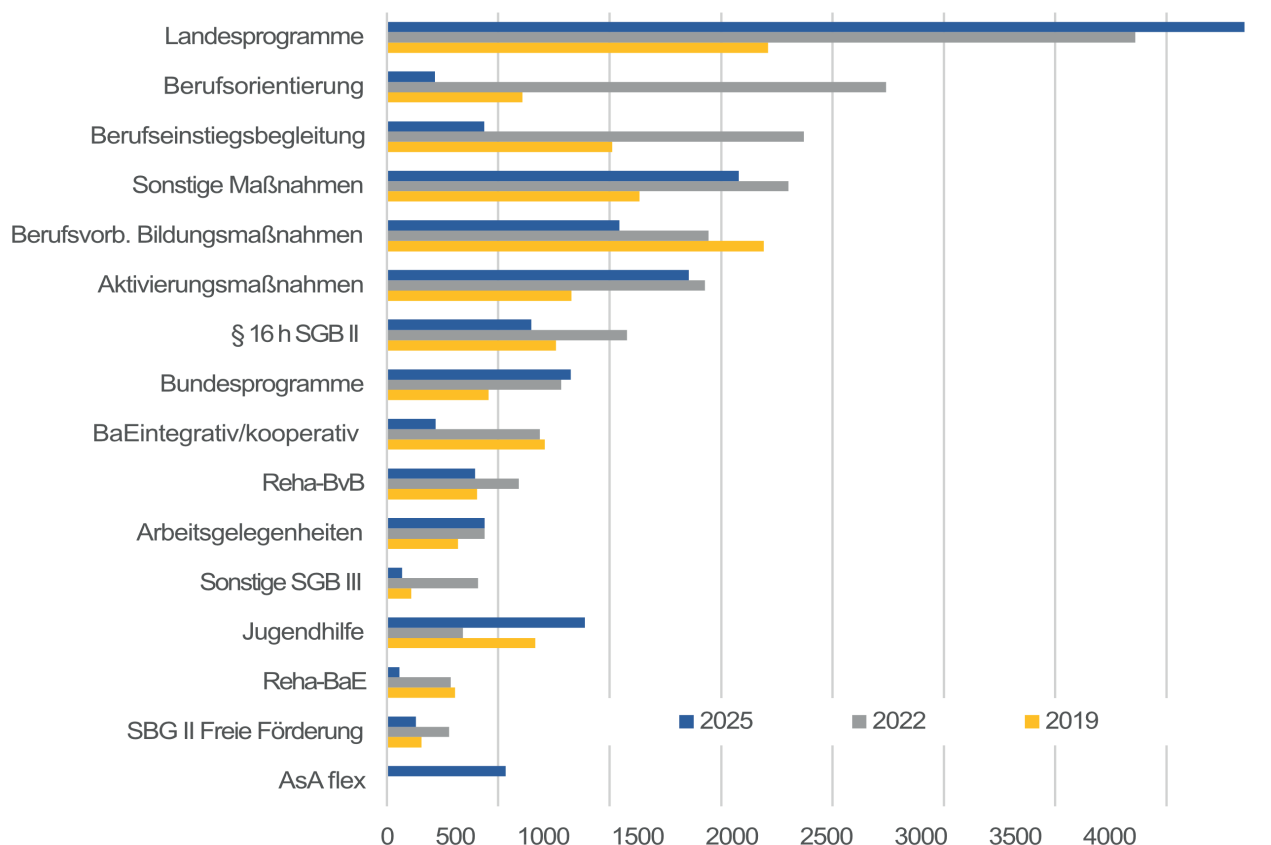


Abbildung 1: Teilnehmende an berufsbezogenen Angeboten

den an Maßnahmen des MAGS NRW – insgesamt 2.095 in 2025 - verstetigt sich auf hohem Niveau, nachdem in der letzten Erhebung 2019 in diesem Bereich ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war.

Deutlich gestiegen ist die Zahl junger Menschen, die von den landesgeförderten Angeboten „Jugendwerkstatt“ und „Jugendberatungsstelle“ erreicht werden. Nahmen 2022 insgesamt 1.246 junge Menschen diese Angebote wahr, steigt die Zahl im Jahr 2025 auf 1.754. Da die Teilnehmendenplätze in den Jugendwerkstätten sich über die Jahre kaum verändern, kann davon ausgegangen werden, dass die Beratungsstellen auch in der Post-Corona-Zeit stärker frequentiert werden.

Der vermutlich Corona-bedingte Anstieg von Teilnehmenden an Maßnahmen im Rahmen der Förderung nach § 16f SGB III („Freie Förderung“) im Jahr 2022 auf 279 junge Menschen sinkt 2025 deutlich und erreicht mit nur noch 129 geförderten jungen Menschen ein Niveau, das noch niedriger ist als 2019 – damals waren es noch 155 Teilnehmende. Deutlich sinkende Teilnehmendenzahlen sind auch bei der Berufseinstiegsbegleitung zu verzeichnen (2022: 1.871 TN, 2025: 438 TN). Dies ist jedoch allein dem Auslaufen des Programms zuzuschreiben.

Die Reduzierung der Fördermittel aus dem Eingliederungstitel des SGB II bildet sich negativ in den erhobenen Daten ab: Konnten in 2022 noch 1.428 junge Menschen durch Projekte und Maßnahmen im Rahmen des § 16h SGB II („Förderung schwer zu erreichender junger Menschen“) erreicht werden, sinkt diese Zahl 2025 auf nur noch 648.

Im Gegensatz dazu steigt die Zahl junger Menschen, die im Rahmen der kommunalen Jugendhilfe unterstützt werden: Sank diese Zahl seit 2014 von 720 Teilnehmenden auf 666 (2019) bzw. 341 (2022), so steigt sie im Erhebungszeitraum auf knapp 900 Teilnehmende. Gerade mit Blick auf die häufig angespannte Haushaltslage in vielen Kommunen und Kreisen in NRW ist dies eine positive Entwicklung, die sich hoffentlich auch nach den Kommunalwahlen fortsetzt.

Die Folgen der Asyl- und Flüchtlingspolitik spiegelt sich deutlich in der Reduzierung der Maßnahmen für junge Geflüchtete und dem damit verbundenen Rückgang der Teilnehmendenzahlen wieder: Im Erhebungszeitraum nehmen nur noch 209 junge Geflüchtete an entsprechenden Angeboten teil (2019: 1.122).

Jugendwohnen bietet dringend benötigten Wohnraum – und mehr

Die Jugendwohnheime in katholischer Trägerschaft in NRW stellen jungen Menschen in Ausbildung bzw. im Übergang Schule-Beruf insgesamt 865 Wohnheimplätze zur Verfügung, die durch 150 Plätze in anderen sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen ergänzt werden. Im Schul-/ Ausbildungsjahr 2025 nehmen 1.090 junge Menschen das Angebot des sozialpädagogisch begleiteten Jugendwohnens wahr. Mehr als die Hälfte von ihnen (582) ist in Ausbildung, 155 nehmen an Angeboten und Maßnahmen der Berufsvorbereitung teil, 239 sind in schulischer Ausbildung. Die Zahl der jungen Menschen, die bereits ihre Ausbildung abgeschlossen haben und berufstätig sind, verdoppelt sich von drei auf sechs Prozent – ein Indikator dafür, dass eine Überleitung in ein eigenständiges Wohnverhältnis zunehmend NICHT gelingt. Es bedarf deutlich mehr Förderung im Bereich des sozialen Wohnungsbaus – ansonsten werden diese Zahlen auch in Zukunft steigen. Wir können sehr dankbar sein, dass die Träger die jungen Menschen nach Abschluss der Maßnahme oder der Ausbildung NICHT auf die Straße setzen, sondern sich um deren Verbleib und adäquaten Wohnraum kümmern.

In NRW werden die meisten jungen Menschen im Jugendwohnen über die Jugendhilfe gefördert.

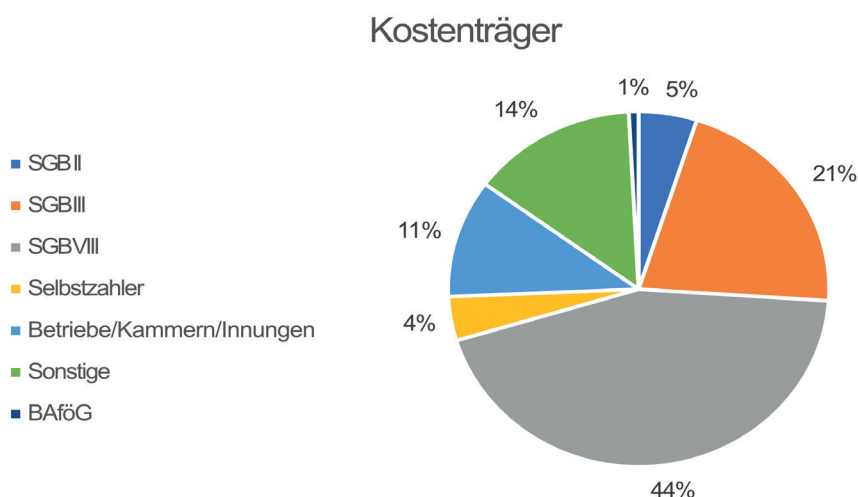


Abbildung 2: Kostenträger für Leistungsentgelte der Bewohner*innen in Prozent, n = 1.090

Der Bestand an Wohnheimplätzen hat wieder das Niveau von 2019 erreicht – und hätte sicher noch weiter ausgebaut werden können, wenn das Land NRW im Rahmen des Bundesprogramms „Junges Wohnen“ deutlicher in die Schaffung von Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung investiert hätte.

Über 80 % der jungen Menschen im Jugendwohnen haben vor dem Einzug ihren Wohnort direkt in der jeweiligen Gemeinde

Trotz des Ausbaus der Schulsozialarbeit liegt noch kein einheitliches Rahmenkonzept für die Schulsozialarbeit in NRW vor.

oder zumindest im Bundesland, in dem das Wohnheim liegt. 11 % kommen aus anderen Bundesländern, 10 % aus anderen Staaten. Knapp 59 % der Bewohner*innen sind zwischen 18 und 21 Jahre alt, 17 % jünger als 18 Jahre und etwa ein Viertel älter als 21 Jahre. Dies bedeutet eine leichte Verschiebung hin zu den Älteren, bestätigt aber damit auch das Phänomen der Verlängerung der Jugendphase sowie des späteren Berufsabschlusses.

Schulsozialarbeit: Das boomende Handlungsfeld

Auch wenn sich in den zurückliegenden Jahren einige Träger aus dem Handlungsfeld Schulsozialarbeit zurückgezogen haben, steigt die Zahl der Schulen, an denen katholische Träger im Erhebungszeitraum tätig waren, deutlich von 205 im Jahr 2022 auf nun 343 Schulen von der Primarstufe bis zum Berufskolleg. Bezogen auf das Angebot steigt vor allem die Zahl der Teilnehmenden im Bereich der Einzelfallhilfe von 8.612 (2022) auf 14.555 in 2025. Allerdings ist dies nicht unbedingt ein Indikator für einen gestiegenen Bedarf, sondern belegt eine gleichbleibende Zahl von 42 Einzelfallhilfen pro Schule. Die Gruppenangebote erhöhen sich von 23.008 (2022) auf 24.850. Die Zahl der Projekte vergrößert sich um knapp 100 von 1.435 im Jahr 2022 auf nun 1.531. In Relation zur gestiegenen Zahl der Schulstandorte bedeutet dies allerdings eine Reduzierung der Angebote.

Trotz der deutlich gestiegenen Zahl der Schulstandorte sinkt die Zahl der Elternberatungen von 6.535 (2022) auf aktuell 4.806. Die Zahl der beratenen Lehrer*innen liegt mit 5.144 etwas niedriger als 2022 (5.478).

Gerade im Handlungsfeld Schulsozialarbeit ist es aufgrund der massiven Auswirkungen der Corona-Regeln auf den Schulbetrieb und das Schulleben im Jahr 2022 nicht leicht, aus den vorliegenden Zahlen Tendenzen oder Entwicklungen abzuleiten. So stellen die sinkenden Zahlen an Beratungsgesprächen für Eltern und Lehrer*innen, aber auch die in Relation gesunkenen Zahlen an Gruppenangeboten und Projekten eher eine Normalisierung im Vergleich zur Corona-Zeit dar. Es wäre sicher interessant, die Inhalte der Einzelfallhilfen zu erfassen, um festzustellen, inwieweit aktuelle Themen wie Vereinsamung oder psychische Belastungen Inhalt der Unterstützung sind. Leider ist dies im Rahmen dieser Datenerhebung nicht möglich.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Jugendhil-

fe- und Schulträgern verstetigt sich. Weiterhin bestehen bleibt jedoch die Heterogenität unterschiedlicher Förderung von Schulsozialarbeit durch verschiedene Landesprogramme sowie kommunale Förderungen. Die eindeutige Verortung der Schulsozialarbeit als Angebot der Kinder- und Jugendhilfe im neuen § 13a SGB VIII hat an dieser Stelle bisher zu keinerlei Klärung oder Veränderung geführt. Es bleibt zu befürchten, dass sich diese Rahmenbedingungen, solange Land und Kommunen sich nicht über die komplette Neuordnung der Schulfinanzierung verständigt haben, auch nicht ändern.

Mobile Angebote verdoppelt, internationale Zusammenarbeit deutlich ausbaufähig

Mit 8.185 jungen Menschen erreicht die offene und mobile Jugendsozialarbeit derzeit nahezu doppelt so viel junge Menschen wie im Jahr 2022 (rd. 4.500). Galt diese Zahl damals noch als Beleg für den gestiegenen Beratungs- und Unterstützungsbedarf während der Corona-Pandemie, können wir heute feststellen, dass sich diese Angebotsformen auf einem hohen Niveau etabliert haben und auch von den jungen Menschen entsprechend genutzt werden. Gerade in diesem Bereich ist die Flexibilität der Unterstützung möglich, die in anderen Maßnahmen aufgrund der Rahmenvorgaben nicht mehr gewährleistet werden kann. Im Bereich des transnationalen Austauschs werden im Rahmen von entsprechenden Programmen 90 junge Menschen gesendet und 25 hier aufgenommen, an digitalen Formaten nehmen insgesamt 34 Jugendliche und 2 Fachkräfte teil. Die transnationale Zusammenarbeit scheitert weiter an umständlichen Verfahren – und wird durch die schwierigen allgemeinen finanziellen und personellen Rahmenbedingungen der Träger ausgebremst. Es bedarf sicher auch anderer Formen, um Europa in den Einrichtungen und bei den jungen Menschen erlebbar zu machen.

IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Kleine Spitzengasse 2 - 4
50676 Köln
E-MAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print)
ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet)
ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln

